

Norden her. Da ward der römische Feldherr Marius der Retter Roms. Zuerst wandte er sich gegen die Teutonen, die in der Rhone-Ebene weilten. Er verschanzte sein Lager und gewöhnte seine Krieger erst an den Anblick der wilden Gestalten. Die Teutonen aber hielten sein Zaudern für Furcht, brachen auf und zogen 6 Tage lang an seinem Lager vorüber. „Habt ihr etwas in Rom an eure Weiber zu bestellen?“ fragten sie spottend die Römer. Diese zogen den Teutonen jetzt nach und lagerten sich ihnen gegenüber. Als die römischen Soldaten über Durst klagten, zeigte Marius auf den Fluß, den die Feinde besetzt hielten, und sagte: „Dort unten ist ein Trunk für Blut zu haben.“ Und die Trostknechte eilten hinunter, Wasser zu holen. Da gerieten sie mit den Teutonen in Streit. Am folgenden Tage kam es zur heißen Schlacht. Mehr als 100000 Teutonen sollen hier Leben und Freiheit verloren haben. (102 v. Chr.) Auch ihr König Teutobad wurde als Gefangener mit fortgeführt. Indessen überstiegen die Kimbrer die schneebedeckten Alpen. Auf der Höhe angekommen, setzten sie sich auf ihre Schilde und fuhren jauchzend den Berg hinunter. In der Po-Ebene (nicht weit von Turin) erwartete sie Marius. Die Kimbrer bildeten einen 5 km langen Haufen. Die vordersten Reihen hatten sich mit Ketten aneinander gebunden. Hinter ihnen sahen ihre Frauen auf einer Wagenburg. Trotz aller Tapferkeit aber wurden die Kimbrer in die Flucht geschlagen oder getötet. Als die Frauen den Untergang ihrer Männer vor Augen sahen, warfen sie ihre Kinder zur Erde, ließen sie von den Hufen der Tiere und den Wagenrädern zermalmen und gaben sich dann selbst den Tod. (101 v. Chr.)

2. Cäsar und Ariovist. Zu damaliger Zeit waren die Deutschen noch nicht seßhaft. Langsam, aber stetig drangen sie nach Westen vor. In den Thalgründen weideten sie das Vieh. Mit dem Speere durchstreiften sie die endlosen Wälder nach Jagdbente. Nur selten wurde ein Stück Feld bestellt. — Etwa 40 Jahre nach dem Untergange der Kimbrer und Teutonen waren es besonders die Sueben, die nach dem Rhein zu sich vordrängten. Unter ihrem Anführer Ariovist gingen sie sogar auf das linke Rheinufer hinüber und unterwarfen sich das nördliche und mittlere Gallien. Das erweckte den Neid der Römer; denn Gallien sollte ihrem Reiche einverleibt werden. Mit einem mächtigen Heere rückte ihr Feldherr Julius Cäsar in das obere Elßaß ein. Ariovist wich ihm anfangs aus; denn die weisen Frauen hatten ihn gewarnt, den Kampf vor dem nächsten Neumonde zu beginnen. Nahe bei dem heutigen Mühlhausen kam es dann endlich zur Schlacht. Cäsar siegte, und Ariovist stürzte mit den Seinen in wilder Flucht dem Rhein zu. Er selbst entkam auf einem Rahne, starb aber bald nachher an seinen Wunden. Viele seiner Krieger wurden erschlagen oder fanden in den Fluten ihren Tod. Fortan bildete der Rhein die Grenze zwischen Gallien und Germanien.

3. Hermann, der Befreier der Deutschen. 9 n. Chr.

1. Drusus und Tiberius. Der Kaiser Augustus faßte den Entschluß, ganz Deutschland zu unterwerfen. Zuerst eroberten seine beiden Stiefföhne, Drusus und Tiberius, den südlichen Teil Deutschlands bis zur Donau. Am Lech gründeten sie Augsburg (= Augustusburg). Dann ließ Drusus 50 Burgen (Köln, Koblenz, Trier u. S. 5) am Rhein anlegen und unternahm von hier aus 4 Heereszüge nach Deutschland. Zuletzt drang er bis zur Elbe vor. Hier stellte sich ihm — wie die Sage berichtet — ein riesenhafteß Zauberweib entgegen und sprach drohend zu ihm: „Wohin, unerfättlicher Drusus? Es ist dir nicht beschieden, alle diese Länder zu schauen; kehre um, du stehst am Ziele deines Lebens!“ Erschreckt kehrte Drusus um; beim Übergang über die Saale stürzte er mit dem Pferde, brach ein Bein und starb bald darauf. —